

Erweiterung des Kinder- u- Familienzentrums



Ausgangslage im Quartier

Im Fördergebiet Kattenturm leben heute etwa 13.000 Menschen. Gut 44 % davon haben einen Migrationshintergrund, bei den unter 18-Jährigen Kindern und Jugendlichen sind es über 70 %. Überdurchschnittlich viele Bewohner/innen sind von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. Das wirkt sich insbesondere auf die Kinder aus, von denen mehr als 45 Prozent der unter 15 Jährigen im Ortsteil Kattenturm in Bedarfsgemeinschaften leben (SGB II).

Für viele dieser Kinder sind das Kinder- und Familienzentrum Stichnathstr. sowie die benachbarte Ganztagsgrundschule Stichnathstr. von besonderer Bedeutung für ihren Lebens- und Bildungsweg. Was insgesamt im Quartier gilt, ist auch dort deutlich sichtbar: in beiden Einrichtungen ist der Anteil der Kinder, die in materieller Armut aufwachsen besonders hoch.

Problem Standort Stichnathstr.

Aktuell können für Kinder an diesem Standort nicht durchgängig gute Bildungs- u. Entwicklungsmöglichkeiten angeboten werden. Es mangelt hier insbesondere an entsprechenden sowie ausreichenden Räumlichkeiten um Kinder und Familien bereits frühzeitig adäquat zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen, des Weiteren um Kindern frühzeitig gute Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten anzubieten. Bisher fehlt es zum Beispiel an der so wichtigen Frühförderung, da keine räumlichen Möglichkeiten für ein durchgängiges U 3- Angebot bestehen. Auch eine differenzierte Sprachförderung, individuelle sonderpädagogische Fördermaßnahmen und Elternbildung / -begleitung können nicht im erforderlichen Umfang durchgeführt werden.

Standort Kinder- u. Familienzentrum Stichnathstr.

Im Kinder- und Familienzentrum Stichnathstr. werden aktuell in sieben altersgemischten Gruppen insgesamt 140 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut, gefördert und gebildet. Davon wurden 12 Kinder als IV. Quartalskinder aufgenommen. Des Weiteren werden derzeit 20 Kinder unter drei Jahren in zwei verschiedenen Spielkreisen gefördert (Sozialpädagogischer Spielkreis, Migra - Spielkreis).

73 % der Familien im KuFZ erhalten Transferleistungen, 90 Kinder haben Anspruch auf die Blaue Karte und 75 % der Kinder haben nachgewiesenen Migrationshintergrund.

27 Kinder erhalten eine heilpädagogische Förderung, die durch die Lebenshilfe Bremen erfolgt.

Für vier Kinder ist eine persönliche Assistenz bewilligt, die Heilpädagogische Förderung kann nicht im Kinder- u. Familienzentrum Stichnetstr. stattfinden. Damit die Komplexleistungen (Logopädie und Ergotherapie) erbracht werden können, werden aufgrund der mangelnden Räume andere Räumlichkeiten im ca. ein Kilometer entfernten Bürgerhaus Gemeinschaftszentrum Obervieland genutzt. Des weiteren werden für die Förderung in Kleingruppen Räume in der Kita der Ev. Abrahamgemeinde genutzt. Hierdurch geht „Wege-Zeit“ verloren und die Kinder werden separiert.

Im Rahmen des Spracherwerbtest vor der Einschulung, erhalten 28 Kinder in vier Gruppen, im letzten Kindergartenjahr, eine Sprachförderung von dafür geschulten Erzieherinnen in der Einrichtung.

Seit März 2011 nimmt das KuFZ am Bundessprachprojekt für alltagsintegrierte Sprachförderung teil, die Einrichtung ist auch Bücher-Kita und es findet dort eine Weiterbildung in Sachen alltagsintegrierte Sprache statt. Ein Konzept dazu wird bis zum Ende des Jahres erarbeitet.

Wichtig und unerlässlich für die Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von Anfang an.

Dazu gibt es neben regelmäßigen Elterngesprächen auch ein Eltern-Café in dem sich Eltern treffen um zu klönen, aber auch um sich zu Erziehungsfragen und mehr auszutauschen.

Es gibt im Kinder- und Familienzentrum bereits viele gute Ansätze und Projekte, um die Kinder - und in einem begrenzten Umfang - auch ihre Familien zu begleiten und zu unterstützen.

Über diese Angebote und Projekte ist es bisher gelungen, ein kleinteiliges Unterstützungsangebot zu schaffen. Da die Problemlagen der Kinder und Familien im Quartier jedoch komplex und vielfältig sind, zeigt sich im Alltag ein erheblicher Bedarf zur Zusammenarbeit mit Behörden, Ärzten, Beratungsstellen im Stadtteil.

Darüber hinaus ist eine gute Kooperation mit der Schule notwendig, um Familien und deren Kinder im Stadtteil gut zu begleiten. Über Jahre ist hier ein Kooperationsverbund mit der Schule Stichnetstraße gewachsen und eine enge Vernetzung findet statt. Eine gemeinsame Nutzung von Räumen mit der Schule ist zukünftig denkbar.

Wenn die Bildungschancen der Kinder erhöht werden sollen, müssen die Bedingungen vor Ort dringend verbessert werden. Hierfür werden entsprechende Ressourcen sowohl personell als auch räumlich benötigt. Das erfordert an dem Standort:

- Eine Erweiterung der Spielkreisangebote, um die Bildungschancen der Kinder zu erhöhen. An dem Standort wird für Familien ein Krippenangebot für 40 Kinder benötigt.
- Des weiteren sind zusätzliche räumliche und personelle Ressourcen für niedrigschwellige Beratung der Familien vor Ort notwendig.
- Als größte Schwerpunkteinrichtung in Kattenturm braucht es entsprechende Räumlichkeiten für Förderangebote.

Standort Ganztagsgrundschule Stichnetstr.

Von den 250 Kindern der gebundenen Ganztagsgrundschule an der Stichnetstr. beziehen Zweidrittel ihrer Familien Transferleistungen und haben einen Anspruch auf die Blaue Karte. Der Anteil der Kinder mit Migrationshinweis liegt bei 78 Prozent. Hinzu kommen zunehmend Kinder mit Fluchterfahrungen und teilweise damit verbundenen Traumatisierungen sowie ältere Grundschulkinder ohne Schulbildung und damit ohne Alphabetisierung. Der Bildungshintergrund der Eltern ist insgesamt vergleichsweise begrenzt, was sich an einem Akademikeranteil von nahezu 0 Prozent zeigt.

Bei den Ergebnissen des Spracherwerbstest am Schulbeginn (Cito) liegen 55 Prozent der Kinder im Risikobereich mit einem erhöhten Förderbedarf. Eine gute Sprachkompetenz haben lediglich 10 Prozent der Kinder. Vielen Kindern fehlt im häuslichen Rahmen eine entwicklungsfördernde Umgebung mit vielfältigen Anregungen. Der Fernsehkonsum ist extrem hoch. Darüber hinaus lassen sich in der Untersuchung des Gesundheitsamtes zur Einschulung bei vielen Kindern deutliche Entwicklungsrückstände auch im sozial-emotionalen Bereich feststellen. Daraus resultiert, dass die Lernausgangslage des größten Teils der Kinder in einzelnen oder mehreren Entwicklungsbereichen beeinträchtigt ist.

Das Ganztagskonzept der Schule versucht mit vielfältigen Maßnahmen dem entgegen zu wirken. Neben einer lernzielorientierten, unterrichtsbezogenen Förderung inklusive eines angepassten Sprachförderkonzeptes steht vor allem die soziale-emotionale Entwicklung im Vordergrund. Enge personelle Bindungen, Vorbildfunktionen und klare Strukturen sollen den Kindern helfen zur Ruhe zu kommen, sich zu konzentrieren und Kraft für das kognitive und soziale Lernen aufbringen zu können. Außerdem spielt das entdeckende und praktisch erfahrbare Lernen eine große Rolle. Erfolgserlebnisse sollen zudem durch vielfältige zusätzliche Neigungsangebote im musischen, sportlichen oder handwerklichen Bereich vermittelt werden. Ergänzt wird die Förderung der Kinder durch die Unterstützung der Familien durch die Schulsozialarbeiterin und eine Kooperation mit anderen Einrichtungen.

Für einen möglichst reibungslosen Übergang von der Kita in die Schule haben beide Einrichtungen unter Begleitung von Fridolin Sickinger (AfSD-West, Berater bei TransKiGs) im Projektverbund Kita und Schule ein umfangreiches Konzept entwickelt. Dazu gehören viele gemeinsame Aktivitäten, wie das gemeinsame Forschen, die gemeinsame Nutzung einer Bewegungslandschaft, ein Mathematikparcour, Vorlesezeiten von Schülern für Kinder, ein praktisches Angebot für Eltern mit ihren Kinder mit vielfältigen Förderanregungen und vor allem der kindzentrierte Übergang.

Als dringend notwendige Ergänzung wird die weitere begleitete Verzahnung von schulischem und vorschulischem Lernen gesehen. Erforderlich ist besonders die Weiterentwicklung der Elternbildung, die allein mit den bisherigen Ressourcen der Schule oder der Kindertageseinrichtung nicht zu leisten ist.

Anliegen der BewohnerInnen

BewohnerInnen verschiedener Nationen formulieren im Quartier, dass sie für sich und ihre Kinder auf der Suche nach Möglichkeiten der Integration und des Lernens sind, um voneinander und miteinander im Ortsteil zu lernen und um für ihre Kinder gute Teilhabemöglichkeiten zu haben.

Die Bedarfe werden von den BewohnerInnen selbst sehr klar formuliert:

- die Bildungschancen ihrer Kinder sollen verbessert werden, indem die Kinder beim Lernen besser begleitet und unterstützt werden, um gute Chancen bis hin zu einer Berufsausbildung zu haben.
- Sprachkompetenzen aller Altersgruppen sollen gestärkt werden
- es besteht der Wunsch von den unterschiedlichen Kulturen gegenseitig zu lernen
- es sollen Projekte stattfinden, die sie dabei unterstützen, ihre lebenspraktischen Kenntnisse zu erweitern und ihre Erziehungskompetenzen zu stärken.

Was es braucht

Der Wert vorschulischer, frühkindlicher Einrichtungen für den persönlichen Bildungserfolg ist unumstritten. Bildung beginnt nicht erst in der Schule. Kitas und Schulen sind Bildungs- / -Lernorte und neben der familiären Förderung wichtige Stationen für die weitere Entwicklung. Dafür müssen entsprechende Räumlichkeiten geschaffen, Personalressourcen hinterlegt und übergreifende inhaltliche Konzepte für Kindertagesstätten und Schule weiter entwickelt und geschaffen werden.

Im Fördergebiet Kattenturm und speziell an dem Standort Stichnetstr. braucht es eine *Erweiterung der Räumlichkeiten* für entsprechende Betreuungs-, Unterstützungs-, Beratungs- und Hilfsangebote für Kinder und Familien. Dabei muss vor allem der Übergang von der Kita zur Schule adäquat begleitet werden. Ein Erweiterungsbau an diesem Standort bietet sich geradezu an und ist dringend erforderlich. Unter den jetzigen Bedingungen, können gerade im Kita-Bereich, aufgrund der desolaten und begrenzten Räumlichkeiten, Entwicklungs- und Lernpotenziale nicht ausreichend sowie angemessen gefördert werden. Notwendig ist am Standort des Kinder- und Familienzentrums ein *mindestens sechsstündiges U3 Angebot*. Ohne ein solches frühkindliches Förderangebot kann eine größtmögliche Bildungsgerechtigkeit nicht erreicht werden. Viele Familien im Quartier sind auf solche nahräumlichen Angebote an diesem Standort angewiesen. Hierfür sind bauliche Veränderungen unumgänglich. Ein bedarfsgerechtes Angebot mit einer ausreichenden Anzahl an Ganztagsplätzen ist nötig, einschließlich einer flexiblen Reserve. Wenn es Schwierigkeiten im Erziehung- und Familienalltag gibt oder Eltern kurzfristig Arbeit aufnehmen (was häufig passiert) muss sofort auf solche Bedarfslagen reagiert werden können. Dazu bietet sich im Quartier um die Stichnetstr. eine *bauliche und konzeptionelle „Verbindung“* der Kita mit der Grundschule geradezu an. Der inhaltliche Schwerpunkt dieser Verbindung würde in erweiter-

ten und neuen Formen der Familienbildung bestehen. Es würde „Raum“ für einen mindestens 6-stündigen U3-Bereich entstehen, für einen Förder- bzw. Therapie- und Bewegungsraum sowie für ein gemeinsames (angeleitetes) Elterncafe, für Erziehungsberatung, Sprachförderkurse bzw. Vorkurse, eine Elternschule und ein Übergangprojekt Kita-Schule. Entsprechende Kooperationen im Stadtteil sind hierzu durchaus vorhanden. Es ist dennoch notwendig, um die Bedarfslagen der Kinder und Familien an diesem Standort aufzugreifen, unmittelbar vor Ort d.h. in den Institutionen selbst niedrigschwellige Zugänge und Angebote zu schaffen.

(Stand 30.01.15)

Bündnispartner innen:

Ahlers Sandra – Quartiersmanagerin Kattenturm & Arsten Nord

Dohrmann Carsten – Rektor Ganztagsgrundschule Stichnetstr

Frank Jasper- wissenschaftliche Begleitung Fachbereich Transkulturelle Studien

Funck Ingo – Ortsamtsleiter Obervieland

Haase Marion – Leitung Kinder- und Familienzentrum Stichnetstr.

Krümper Petra – Leitung Kinderhaus "Annemarie Mevissen"

Markus Stefan - Beiratssprecher Beirat Obervieland

Möhle Klaus – Mitglied der Bremischen Bürgerschaft

Ohlenbusch Anke – Amtsärztin Gesundheitsamt Bremen

Rendigs Wiebke – Abteilungsleiterin der Tagesbetreuung bei Kita Bremen

Schlichting Heiner – Steuerung Koordination Tagesbetreuung Sozialzentrum Süd

Schwarzer Thomas – Referent f. kommunale Sozialpolitik, Arbeitnehmerkammer Bremen

